

Egon Garstick:
**Junge Väter in seelischen Krisen. Wege zur Stärkung der
männlichen Identität**
(Klett-Cotta, Stuttgart, 2013)
Gabriele Stoll (Zürich)

Die Initialzündung für Egon Garsticks Buch über seelische Krisen bei jungen Vätern passierte anlässlich einer internationalen Tagung in München zum Thema «Bindungen – Paare, Sexualität und Kinder», geleitet von Karl Heinz Brisch, führendem Bindungstheoretiker und Vorsitzendem für Deutschland der *Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit GAIMH* (German-Speaking Association for Infant Mental Health). Ein Mitarbeiter des Verlages Klett-Cotta trat auf Garstick nach seinem Vortrag über die Arbeit der Stiftung Mütterhilfe in Zürich zu und lud ihn ein, ein Buch über seine Arbeit mit Vätern zu schreiben, die, erschüttert durch die bevorstehende oder gerade erfolgte Geburt ihres ersten Babys, ihr narzisstisches Gleichgewicht verlieren und in schwere Konflikte und Krisen geraten. Ein Buch, welches sich gleichermaßen an betroffene Laien wie auch an Fachleute aus dem weiteren therapeutischen Umkreis wendet.

Das Buch thematisiert die tiefgreifende Veränderung im Leben beider Eltern nach der Geburt ihres ersten Kindes. Während sich die Fachliteratur, vor allem auch die psychoanalytische Theoriebildung, intensiv mit der Veränderung der Frau zur Mutter, mit den an sie gestellten neuen Aufgaben in der Beziehung zum Kind und den damit einhergehenden Konflikten auseinandergesetzt hat, ist die Thematik der Veränderung des Mannes zum Vater und der damit einhergehenden Irritationen noch weit weniger beachtet, theoretisch erfasst und beschrieben worden. Das ganze Buch ist getragen von Garsticks persönlichem Wunsch, Männer zu offenen, konfliktfähigen und ambivalenten Gefühle aushaltenden Vätern zu machen. Dieses leidenschaftliche persönliche Engagement für die Väterthematik durchzieht das ganze Buch; die hohe Präsenz und überzeugende Authentizität des Autors, der charismatischer Praktiker und kluger Theoretiker zugleich ist, begleitet den Leser während der ganzen Lektüre.

In den ersten Kapiteln stellt der Autor die Grundlagen und Hintergründe seiner Behandlungsmethode dar. Im Fokus steht dabei immer das neu geborene Kind, das in der prä- und postnatalen Entwicklung von der repräsentationalen Welt

der Eltern und deren Fähigkeit, dem Baby empathisch und tragend zu begegnen, abhängig ist. Während Daniel Stern in seinem Text «Die Mutterschaftskonstellation» (1998) die dyadische Beziehungsebene zwischen Mutter und Kind beschreibt, entwickelt Garstick erste konzeptionelle Grundlagen einer «Vaterschaftskonstellation», der als tragendes Element die trianguläre Beziehungsperspektive zu Grunde liegt.

Neben der Relevanz der theoretischen Ausführungen beeindruckt vor allem die einprägsam beschriebenen Falldarstellungen. Mit fachlicher Kompetenz und hoher Anschaulichkeit führt uns Garstick durch verschiedene Behandlungsverläufe, die von den Irritationen und dem Leiden des Mannes beim Eintritt in die Generativität berichten. Die direkte und realitätsnahe Beschreibung der Gesprächsverläufe von Behandlungen mit Eltern («Elternschaftstherapien»), vor allem aber mit Vätern («Väterarbeit») in dieser sensiblen und krisenanfälligen Lebensphase veranschaulicht dem Leser die zahlreichen Probleme im Übergang von der Paarbeziehung zur frühen Elternschaft und die damit einhergehenden Konflikte. Garstick bringt in den aktiv stimulierenden therapeutischen Dialogen mit den Vätern nicht nur sein konzeptuelles Wissen ein, sondern stellt oft sich selbst in seiner väterlichen und grossväterlichen Kompetenz zur Verfügung und vermag so Väter in ihrem Widerstand und ihrer Scham abzuholen, zu verstehen und sie zu offenem Nachdenken über ihre intrapsychischen Zustände hinzuführen. Eindrücklich, was psychotherapeutische Arbeit bewirken kann, wenn sie zeitnah, fokussiert und mit persönlichem Engagement durchgeführt wird. Dem möglichen Vorwurf des therapeutischen Agierens begegnet Garstick mit dem Argument, dass Krisen in der frühesten Entwicklung einer jungen Familie keinen Aufschub vertragen, dass konstruktives Containing und therapeutisches Agieren im Interesse der Entwicklung des Babys stehen und zu guter Qualität früher Beziehungen in einem gesunden triadischen Beziehungsfeld führen sollen.

Das Buch besitzt auch eine gesellschaftspolitische Dimension. Die Kleinfamilie der Moderne sieht Garstick als Familie im goldenen Käfig, in der die Eltern, oft belastet durch Überbeanspruchung und Selbst-Überforderung, der Aufgabe, eine reife generative Rolle einzunehmen, nicht gewachsen sind. Gleichzeitig aber sieht er die Entwicklung einer reifen triadischen Beziehungsfähigkeit des Kindes als Kern für die kulturelle Entwicklung einer gemeinschaftsfähigen, humanen Gesellschaft und postuliert, dass sich diese triadische Beziehungsfähigkeit nur durch die Partizipation beider Eltern an der Beziehungsentwicklung entfalten kann. Therapeutisches Engagement in der Prävention und im Frühbereich der Eltern- und Väterarbeit bedeuten so gesellschaftspolitisch gesehen Schutz vor kulturellem Zerfall zu einer Gesellschaft von vereinzelt, narzisstisch angeschla-

genen Individuen. In diesem Sinne versteht Garstick die therapeutische Arbeit mit irritierten jungen Vätern in der Phase ihrer frühen Vaterschaft auch als Kulturarbeit.

Abschliessend sei erwähnt, dass das ganze Buch in einer klaren, präzisen Sprache geschrieben ist, die dem Leser eine flüssige Lektüre erlaubt. Diese ist sowohl dem Praktiker als auch betroffenen Eltern sehr zu empfehlen.